Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 22

Artikel: Artillerieorganisation und Artilleriezuteilung nach der neuen Truppenordnung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zeug in jeglicher erdenklichen Lage vollkommen zu beherrschen. Der Luftkampf erfordert abnormale Fluglagen; in erster Linie deshalb, weil der Jagd-Einsitzer-Pilot keine «hinteren Augen» hat, das heißt, er fliegt *allein* und hat keinen Begleiter (Beobachter) bei sich, der nach hinten sehen und auch schießen könnte.

Kunstflug bleibt für den Militärpiloten also nicht nur einzig flugsportliche Betätigung, bzw. Uebung; nein, er ist und bleibt ein wichtiger Teil seiner fliegerischen Ausbildung! Unermüdliches, zielbewußtes Training; aber auch besondere Veranlagung machen ihn mehr oder weniger geeignet für den Kunstflug. Für die militärischen Kunstflugübungszwecke genügen auch schwachmotorige, hohe Baufestigkeiten und gute Wendigkeit aufweisende Sportflugzeuge von sogenannter voller Kunstflugtauglichkeit (Jungmann und Jungmeister sind voll-kunstflugtauglich); denn die Erfahrungen haben wiederholt gezeigt, daß für einen Piloten der Uebergang vom schwachmotorigen Sportflugzeug zum Frontflugzeug ohne lange Umschulungszeit möglich ist und daß er in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit ein Kriegsflugzeug mit Sicherheit beherrscht. In England z. B. wird seit vielen Jahren bei Trainingsflügen der Piloten der Royal Air Force (Königl. brit. Luftwaffe) das Sportflugzeug verwendet. Bei uns in der Schweiz ist man etwas reichlich spät zu der Erkenntnis gelangt, daß das schwachmotorige, jedoch gut gebaute Sportflugzeug auch für Schulungs- und Trainingszwecke ebenso gut geeignet ist wie das schwerere mit stärkerem Motor ausgerüstete, betriebs-ökonomisch unrationellere Schulflugzeug ältern Baumusters. Die nun in unserm militärischen Flugzeugpark eingereihten Schul- und Uebungsflugzeuge Jungmann und Jungmeister haben seit ihrer Indienst-Stellung die auf sie gesetzten Erwartungen bis heute in hohem Maße erfüllt.

Heinrich Horber.

Artillerieorganisation und Artilleriezuteilung nach der neuen Truppenordnung

(Von Hptm. *v. Sprecher,* Instr.-Off. der Artillerie.)

Die nach dem Weltkrieg einsetzende allgemeine «Militärmüdigkeit» und die damit verbundene Hoffnung auf die kriegsverhindernde Tätigkeit von Völkerbund und Abrüstungskonferenz bewirkten, daß erst im heutigen Zeitpunkt — also 19 Jahre nach Kriegsbeendigung — die organisatorischen und taktischen Erfahrungen des Krieges für die Truppenordnung unseres Heeres voll und mit Nachdruck verwertet werden konnten. Der vielfache Mangel an Verständnis für Zweck und Aufgaben der Armee, welcher während einer Reihe von Jahren einen Teil der Parlamentsmitglieder in nachteiliger Weise beherrschte und welcher in der Folge durch die Beschränkung der Wehrkredite an den Grundlagen unserer Wehrverfassung rüttelte, hat bei der rasch fortschreitenden Entwicklung von Taktik und Technik einen Rückstand um Jahre mit sich gebracht. Die Einführung der neuen Truppenordnung erlaubt nun, einen kräftigen Schritt nach vorwärts zu machen.

*

Für die Organisation und Zuteilung der Artillerie in der neuen Truppenordnung waren im wesentlichen zwei Gesichtspunkte maßgebend:

Einesteils sollte das zahlenmäßige Verhältnis der Batterien zu den Infanterie-Bataillonen den heute allgemein herrschenden Ansichten möglichst genähert werden. Anderseits sollten die neuen kleinern und beweglichern Heereseinheiten — die Divisionen und die selbständigen Gebirgsbrigaden — so reichlich mit Artillerie versehen werden, als dies unter normalen Verhältnissen für die Durchführung einer Kampfhandlung notwendig ist.

Die erste Forderung — günstigeres Verhältnis der Zahl der Batterien zu derjenigen der Infanterie-Bataillone — wird zum Teil dadurch erfüllt, daß die Anzahl der Auszugsbataillone von 110 auf 102 vermindert worden ist. Diese Maßnahme ergab sich aus dem Mehrbedarf von rund 150 Mann pro Bataillon, herrührend vor allem von der Einführung der neuen Infanteriewaffen, d. h. der Infanteriekanone und dem Minenwerfer. Aus den 37 Landwehr-Infanterie-Bataillonen der bisherigen Ordnung sind 19 Bataillone Landwehr ersten Aufgebots geworden, so daß das Feldheer jetzt 121 Infanterie-Bataillone zählt. Demgegenüber ist die Zahl der Batterien von 139 auf 153 gestiegen. Dieser Zuwachs ergibt sich aus der Neuaufstellung von 3 Batterien Motorkanonen (7,5 cm) und von 20 Batterien Schwerer Motorkanonen (10,5 cm) bei einer Verminderung um 1 Batterie Motorhaubitzen (12 cm) und um 8 Batterien Schwere Motorkanonen (12 cm). Es ergeben sich demnach auf 121 Infanterie-Bataillone 153 Batterien, was einem Verhältnis von rund 1,4 Batterien auf 1 Infanterie-Bataillon entspricht. (Bisheriges Verhältnis: ca. 1 : 1.)

Die zweite Forderung — Verstärkung der Artillerie der Divisionen und selbständigen Gebirgsbrigaden — wird wiederum zum Teil dadurch erfüllt, daß die neuen Heereseinheiten bedeutend weniger Infanterie aufweisen als die bisherigen. Während sich die alten Divisionen durchschnittlich aus 23 Bataillonen zusammensetzten, enthalten die neuen im allgemeinen deren 9, die selbständigen Brigaden deren 6. Die Artillerie dagegen wird nur wenig vermindert. Statt 12 Feldbatterien enthalten die neuen Divisionen deren 9; die beiden Gebirgsbatterien werden den Felddivisionen weggenommen; an die Stelle der 2 Feld-Haubitz-Batterien treten 2 10,5-cm-Batterien Schwere Motorkanonen. Für die Felddivisionen ergeben sich somit 11 Batterien, für die Gebirgsdivisionen deren 13. Die selbständigen Gebirgsbrigaden erhalten durchschnittlich 6 Batterien. Für die Zuteilung der Artillerie nach Kaliber war der Gesichtspunkt maßgebend, den Divisionen neben den Feld- und Gebirgsschützen eine bewegliche Artilleriewaffe mit hoher Feuergeschwindigkeit und mit großer Reichweite zu geben, die zugleich eine erhebliche Wirkung des Einzelschusses aufweist. Deshalb haben die Divisionen die neuen 10,5-cm-Schweren Motorkanonen-Batterien zugeteilt erhalten, während die alten 12-cm-Radgürtel-Kanonen-Batterien zum größten Teil zur Artillerie der Armeekorps genommen worden, zum kleinen Teil dem St. Gotthard und der Brigade St-Maurice zugefallen sind.

Selbstverständlich ist es an sich nicht ideal, in der Korps- und in der Armee-Artillerie ein weniger leistungsfähiges Geschütz zur Verfügung zu haben als in den Divisionen. Der Ersatz der vorderhand verbleibenden Radgürtel-Kanonen durch moderne 10,5-cm-Geschütze ist aber nur eine Frage der Zeit; grundsätzlich ist die Umwandlung dieser Batterien auch bereits beschlossen.

Die 6 Feldhaubitz-Abteilungen, die bisher in den Divisionsverbänden standen, werden in 2 Regimenter zu je 2 Abteilungen zu je 3 Batterien zusammengefaßt und der Korps-Artillerie des 1. und des 3. Armeekorps zugeteilt.

*

Bis heute war gar keine Korps-Artillerie vorhanden, da die Armeekorps keine operativen Heereseinheiten und

ihre Kommandanten in Friedenszeit eigentlich mehr Armeeinspektoren waren. Die Masse der sog. Schweren Artillerie gehörte vielmehr zu den Armeetruppen, d. h. zu den Truppen der Armeeleitung. Nach der neuen Truppenordnung sind nun die Armeekorps derart gebildet, daß sie eine möglichst zusammenhängende Grenzfront umschließen und zu deren Verteidigung die notwendigen Mittel haben. Das bedingt Zuteilung von Artillerie — natürlich vor allem von schwerer Artillerie. Durch die vorgenommene Zuteilung an die Armeekorps besteht eine Armeeartillerie jetzt nicht mehr; es steht der Heeresleitung jedoch jederzeit frei, die Artillerie des einen oder andern Armeekorps oder doch Teile derselben — je nach der Lage — als Armeetruppen zu verwenden.

An die Stelle der bisherigen, aus Abteilungen mit Pferdezug (Schwere Feld-Haubitzen) und solchen mit Motorzug (Schwere Motor-Kanonen) gebildeten Schweren Artillerie-Regimenter sind nun einheitliche Schwere Haubitzregimenter (zu 4 Batterien) und einheitliche Schwere Motor-Kanonen-Regimenter (zu 4 Batterien) getreten. Die neuen Armeekorps verfügen über je 2—3 Regimenter solch schwerer Artillerie.

1. A.K. = 1 Sch.Mot.Kan.Rgt. und 1 F.Hb.Rgt.,
2. A.K. = 1 Sch.Mot.Kan.Rgt. und 1 Sch.F.Hb.Rgt.,
3. A.K. = 1 Sch.Mot.Kan.Rgt. und 1 Sch.F.Hb.Rgt. und 1 F.Hb.Rgt.

Leider war es nicht möglich, die gesamte Korps-Artillerie zu motorisieren, was im Hinblick auf die Art ihrer Verwendung unbedingt wünschbar wäre. Der Bedarf an Motorfahrzeugen — besonders für die neuaufzustellenden Fliegerabwehr-Batterien — ist derart groß, daß die im Lande vorhandenen Motorfahrzeuge für eine vollständige Motorisierung der Korpsartillerie und für die nötigen Reserven nicht ausreichen. Diese Motorisierung wird aber neben dem Ersatz für die nicht sehr leistungsfähigen Feldhaubitzen eine Aufgabe der nächsten Jahre sein.

*

Gleichzeitig mit der neuen Organisation erhält die Artillerie auch teilweise neues Material. Die Bewaffnung der Gebirgsartillerie mit der neuen Bofors-Kanone wird 1938 abgeschlossen. In absehbarer Zeit erhalten auch die 10,5-cm-Schweren-Motor-Kanonen-Batterien der Divisionen ihre Geschütze. Ueber diese neuen Waffen wurde kürzlich in diesem Blatte berichtet.

*

Die Bestände der Regimentsstäbe und der Batterien sind nur unwesentlich verändert worden, während diejenigen der Abt.-Stäbe nahezu verdoppelt worden sind. Die Anzahl der Telephonsoldaten wurde bei den Pferdezug-Batterien im allgemeinen erhöht (auf 16—20); bei den motorisierten Batterien wurde sie leicht vermindert (auf 13). Dazu ist die Zuteilung von Funkerdetachementen an die Stäbe vorgesehen. Neu sind auch die bei den Stäben eingeteilten Gasoffiziere und die Gastrupps. Für die Feldartillerie neu ist im weitern die Aufstellung einer Feldartillerie-Munitionskolonne im Rahmen der Abteilung. In dieser werden die Munitionszüge der Batterie — also je 6 Caissons pro Batterie — zusammengefaßt, wodurch die Batterien auf dem Marsch an den Feind und im Gefecht wesentlich entlastet werden. Im Gegensatz zu dieser Entlastung der Feldbatterien steigt bei der Gebirgsartillerie der Batteriebestand um 60 Mann und 30 Tiere, weil hier die neuen Geschütze vermehrte Bedienungsmannschaften und mehr Transporttiere erfordern. Der Mannschaftsbestand der Schweren Motor-Kanonen-Batterien vermochte der leichtern Bedienung der 10,5-cm-Kanonen wegen etwas herabgesetzt zu werden.

*

Auf die beschriebene Art und Weise hat unsere Armee nun auch hinsichtlich der Artillerie eine Organisation und eine Gliederung erhalten, die sich mit moderner Auffassung deckt und besonders unsern Bedürfnissen besser entspricht. Mit der Form allein ist es aber nicht getan. Eine gute Organisation verpflichtet uns vielmehr, ihr durch ernste und straffe Arbeit den Inhalt zu geben, der sie — im Hinblick auf das Ziel «Kriegsgenügen» — erst in ihrem vollen Werte zu zeigen vermag.

Militärwettkämpfe Schaffhausen

Den Militärwettkämpfen vom 25./26. Juni in Schaffhausen war ein voller Erfolg beschieden. Es meldeten sich über 500 Konkurrenten aus allen Teilen der Schweiz und unter ihnen sah man auch eine schöne Zahl Landwehr- und Landsturmmänner. Die Wettkämpfe umfaßten einen Vierkampf bestehend aus Schwimmen über 300 m, Schießen (20 Schüsse auf bewegliche Mannscheiben), Hindernislauf und einem Geländelauf über 4000 m durch kupiertes Gelände. Gegen 100 Mann wagten sich an diesen Vierkampf heran, der hohe Anforderungen stellte.

Am Sonntag starteten die Offizierspatrouillen und die Unteroffizierspatrouillen, die Einzelwettkämpfer für den Geländelauf und die Kavalleristen zu einem Patrouillenritt. Die größte Beteiligung wies das Militärradrennen über 64 km auf, zu dem gegen 140 Fahrer gemeinsam starteten.

Während die mannigfaltigen Einzel- und Gruppenwettkämpfe ausgetragen wurden, hatte man Gelegenheit, das leichte und das schwere Maschinengewehr, die Infanteriekanone, den Minenwerfer, die 20-mm-Flugabwehrkanone Oerlikon und ein 7,5-cm-Feldgeschütz in nächster Nähe zu besichtigen. Eine Militärstaffel von 7 Flugzeugen erfreute durch präzises Staffelexerzieren. Um der Bevölkerung die verschiedenen Waffen und ihre Verwendungsmöglichkeiten zu zeigen, wurde ein kurzes *Gefechtsexerzieren* mit blinder Munition vordemonstriert. Einen gewaltigen Eindruck hinterließen die in Gruppen zum Tiefangriff herunterstoßenden Kampfflieger.

Beste Resultate der Wettkämpfe.

Einzel-Wettkämpfe (Wettmarsch und Hindernislauf): 1. Beer Max, Kpl. Stab I. R. 31, 1.58.13. 2. Stähli Karl, Füs. II/61, 2.00.13. 3. Leuthold Alfred, Kpl. II/11, 2.06.14. 4. Greber Ernst, Mit. IV/62, 2.06.32.

A. Landwehr: 1. Gefr. Siegrist Josef, II/185 Terr., 2.10.14. 2. Grzw. Wittlinger Ernst, II. Kreis, 2.15.04.

B. Landsturm: 1. Füs. Boshard Jakob, Gz., 2.29.55. 2. Büchser Büßer Josef, IV/157 Terr., 2.31.07.

Radrennen: 1. Rdf. Schmid Emil, II/5, 2.31.56. 2. Rdf. Ledermann Ernst, I/4, 2.31.56,4. 3. (disqual.) Gefr. Schelbert Jos., III/4, 2.33.11,2. 4. Rdf. Schmid Engelbert, 26, 2.35.11,5.

Vierkampf. Gruppe Gewehrtragende: 1. Wißmann Otto, Kpl., 44,5 Punkte. 2. Wolf Oskar, Kpl., 47 P. 3. Tischhauser Hans, Kpl., 56,5 P. 4. Maurer Emil, Wm., 59 P.

Gruppe Faustfeuerwaffen: 1. Stiefel Viktor, Pol., St. Gallen, 18 Punkte. 2. Oblt. Rüedlinger E., I/81, 20 P. 3. Lt. W. Meyer, II/37, 22 P. 4. Adj.Uof. Homberger Enrico, Feldpost 6, 29 P.

Offizierspatrouillen: 1. Oblt. Leu Erwin, III/61; Zeit: 3 Stunden 18½ Min. 2. Lt. Fischer Max, II/54; Zeit: 3 Stunden 47½ Min.

Unteroffizierspatrouillen: 1. Fw. Busenhart E., I/7, Tamb. Ulrich R., I/7, Füs. Schlatter W., II/6, 87 Min. 51 Sek. 2. Wm. Schöb K., I/61, Lmg. Hauser E., I/61, Neidhart, I/61, 96 Min. 56 Sek.

Literatur

Kartenlesen und Skizzieren. *Gustav Däniker,* Oberstleutnant, Kommandant der Schießschulen. Fünfte durchgesehene und ergänzte Auflage. Mit 51 Abbildungen. Verlag Buchdruckerei a. d. Sihl A.-G., Zürich. 1938.

Das Werk ist schon in seiner vierten Auflage ergänzt worden durch eine Abhandlung über das Skizzieren, die in den ersten Auflagen noch fehlte. Jedermann, vor allen Dingen jeder Unteroffizier und Soldat, kommt im Militär- und Zivil-